Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 8

Artikel: Eisblumen
Autor: Bierbaum, Otto Julius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666289

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXVI. Jahrgang | Zürich, 15. Januar 1933 | Heft 8

Eisblumen.

Das unfruchtbare Eis, kalt, panzerglatt,
Verhärtet Leben, das dem Tode dient,
Der sich, der Farblose, mit ihm umschient —
Das Eis, das keine Seele hat,
Das unbewegte, allen Lebens Bann:

Das starre Eis selbst ist nicht tot.
In ihm auch wirkt gestaltendes Gebot,
Der Schönheit Triebkraft ward auch ihm:
Es setzt geheimnisvolle Blüten an,
Und Schwingenrispen, wie dem Seraphim
Gefiederüppig sie aus Schulternrund,
Gekraust, geschwungen, tausendförmig und
In tausend Formen eine Form entsprießen,
Siehst du im Eis nach innerstem Gesetz
Ein wunderbares Bild zusammenschießen.
Die ärmste Scherbe trägt ein Wundernetz,
Und alles gleist von Wundersilberfliesen.

Sieh, Mensch, mit Andacht diesem Wunder zu
Und glaub ans Leben! Überall sind Triebe.
Es ist kein Wahn: Im Tode selbst ist Liebe,
Und neues Werden und bewegte Ruh.

Otto Julius Bierbaum.

Jonas Truttmann.

Roman von Ernst Zahn. (Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Es ging alles sang- und klanglos vorüber, fast wie die Geschäfte des Alltags. Am Totenbett standen, von der Magd herbeigeholt, der Arzt und der Pfarrer, Geni und Serafina. Jene beiden taten, was ihres Amtes war. Diese beiden sprachen ihre Gebete und schielten manchmal nach der Toten. Die Tochter weinte sogar ein Gesätzlein. Dann besprachen die Geschwister den Verlauf des Sterbens und die Notwendigkeit des Begräbnisses.

Die Gräbt fand statt und entsprach in ihrem Aufwand an schicklicher, für die Außenwelt bestimmter Trauer und an Kränzen der Hablichkeit der Verstorbenen. Als die Trauerleute beim Leichenmahl beisammen saßen, meinte die Serafina, man müsse den Tod der Mutter doch auch dem Wisi zu wissen tun, und sie setzte sich nachher hin und schrieb ihm zum zweitenmal eine Karte. Aber nachdem sie noch das Teilen besprochen und Jonas beauftragt worden war, mit einem Advokaten alles wegen des Amerikabruders zu ordnen, kehrte Serafina in ihr Dorf zurück.

Der Tisch im Seeguthaus bekam ein anderes Aussehen. Zu Häupten, mit dem Rücken gegen das Fenster, wo noch bis in die allerletzten Tage die Truttmannin gesessen, hatte jetzt Jonas seinen Platz, Jonas, trotzdem er der jüngere der beiden Brüder war. Es hatte sich fast von selber gemacht. Franziska hatte das Gedeck so aufgelegt, daß jemand dort Platz neh-